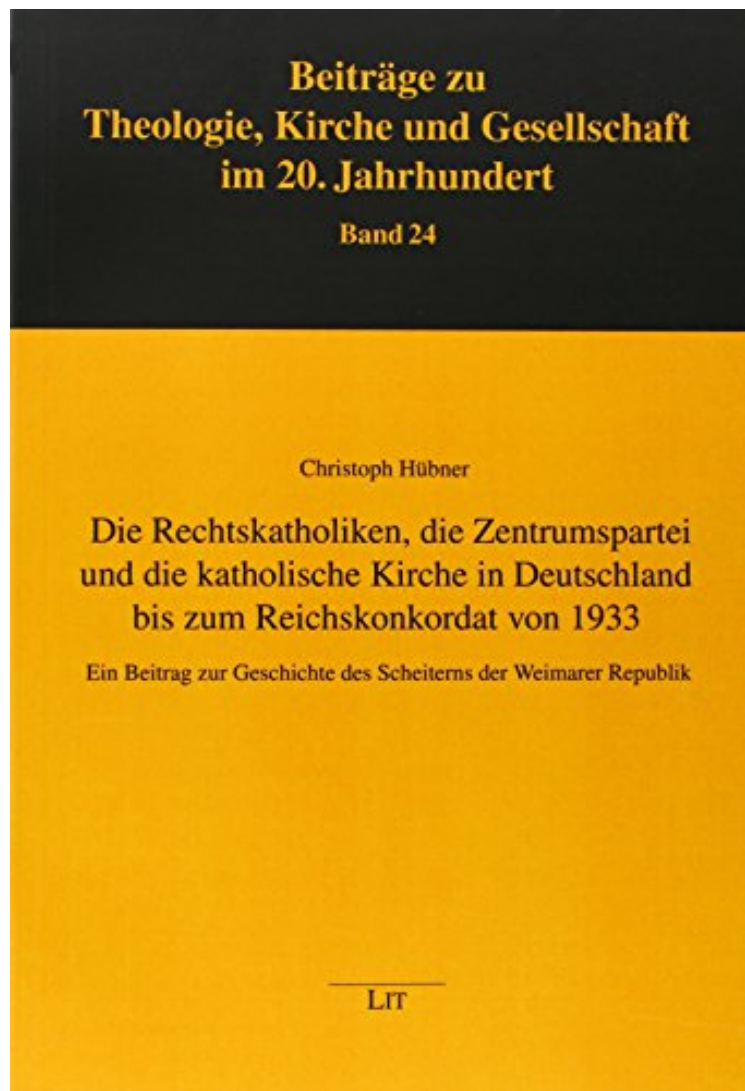



[E-BOOK] Die Rechtskatholiken, die Zentrumspartei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933: Ein Beitrag zur Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik

# Die Rechtskatholiken, die Zentrumspartei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933: Ein Beitrag zur Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik

Von Christoph Hübner  
*ebooks | Download PDF | \*ePub | DOC | audiobook*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #176968 in BcherVerffentlicht am: 2014-08Abmessungen: 9.17 x 1.97b x 6.26l, Einband: Taschenbuch875 Seiten | File size: 16.Mb

Von Christoph Hübner : Die Rechtskatholiken, die Zentrumspartei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933: Ein Beitrag zur Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Rechtskatholiken, die Zentrumspartei und die katholische Kirche in Deutschland bis zum Reichskonkordat von 1933: Ein Beitrag zur

## Geschichte des Scheiterns der Weimarer Republik:

Kundenrezensionen  
Hilfreichste Kundenrezensionen  
2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Rechtskatholiken contra Zentrumsparlei  
Von Alfons Fischer  
Das Buch von Christoph Hbner hat es in sich. Gibt es doch detailliert Auskunft ber die sogenannten Rechtskatholiken in ihrem Kampf gegen den nach ihrer Meinung zu starken Linkskurs der Deutschen Zentrumsparlei. Um dagegen erfolgreich anzugehen, bedurfte es einer bisher nicht vorhandenen schlagkrftigen Partei. Sie fand sich in der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), deren Fhrungsebene sehr davon angetan war ihre Bandbreite durch die Aufnahme von Katholiken zu erweitern. War doch bisher die DNVP eine evangelisch dominierte Partei. So kam es am 10. August 1920 zur Grndung des "Reichsausschusses der Katholiken in der Deutschnationalen Volkspartei", der alsbald weithin nur noch "Reichskatholikenausschuss (RKA)" genannt wurde. Vorsitzender wurde Engelbert von Landsberg-Velen und sein Stellvertreter Dr. Paul Lejeune-Jung - spterer Reichstagsabgeordneter -, der infolge des am 20. Juli 1944 misslungenen Attentates auf Hitler danach hingerichtet wurde. In einem fnf Punkte umfassenden Arbeitsprogramm wollte der RKA u.a. die katholische Bevlkerung davon berzeugen, dass seine Interessen durch die DNVP eben so gut oder besser vertreten werden, als durch andere Parteien, um dadurch allen rechtsgerichteten Katholiken den Anschluss an die Partei zu ermöglichen. Die Mitarbeit von Katholiken in der DNVP ist heutzutage kaum bekannt. Allgemein herrscht die Meinung vor, als wenn die zumindest kirchennahen Katholiken ausschlielich bei der Zentrumsparlei bzw. der Bayerischen Volkspartei zu finden waren. Dem ist jedoch nicht so! Die Deutschnationalen fanden durchaus auch Anhnger unter den katholischen Whlerinnen und Whlern. So gab es zum Beispiel in der Reichstagsfraktion der DNVP sowohl evangelische wie katholische Abgeordnete, wobei der katholische Anteil hher htte sein knnen. Aber immerhin war in den Jahren 1924 und 1925 auf Vorschlag der DNVP-Fraktion deren katholisches Mitglied Max Wallraff sogar Reichstagsprsident. Die Zugehrigkeit von Katholiken bei den Deutschnationalen stie sowohl im hheren wie auch im niederen Klerus zumeist auf wenig Freude und Verstndnis. War man es doch von der Zentrumsparlei her gewohnt, dort krftig mitzumischen und teilweise Abgeordnetenmandate zu bernehmen. Christoph Hbner schildert im weiteren Verlauf seines Buches sehr umfassend des Wirken der Rechtskatholiken und der katholischen Kirche bis zum Abschluss des Reichskonkordates. Dabei haben die Rechtskatholiken und die DNVP nicht immer eine rhmliche Rolle gespielt. Besonders sei hier auf Franz von Papen hingewiesen. Zieht man das Resmee so verdient das umfangreiche Buch vllig zu Recht 5 Sterne. Wnschenswert wre allerdings gewesen, wenn der Autor die vielen Seiten durch einige Bilder aufgelockert htte. Der Preis des Buches ist extrem hoch, was fr eine wnschenswerte grere Verbreitung hinderlich sein knnte. Alfons Fischer